universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Chr. Gotth. Salzmann's pädagogische Schriften

mit einer Einführung über Salzmann's Leben und Pädagogik, sowie mit Einleitungen und Anmerkungen

Salzmann's Leben und Pädagogik ; Noch etwas über die Erziehung ; Krebsbüchlein ; Conrad Kiefer ; Ameisenbüchlein

Salzmann, Christian Gotthilf

Wien [u.a.], 1886

Inhalts-Verzeichniß

urn:nbn:at:at-ubi:2-4938

Inhalts-Verzeichnis.

Einführung.

Salzmanns Leben und Pädagogik.

(S. 1—130.)

Die geistigen Strömungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Philosophie 1; — der Theologie 1; — der Poesie und Kunst 2; — der exacten Wissenschaften 2; — insbesondere der Erziehung und des Unterrichts 2. — Die wirklichen Zustände des öffentlichen Lebens 3; — insbesondere der Jugenderziehung in Haus und Schule 3.

Erster Abschnitt.

Chr. Gotth. Salzmanns Leben.

(S. 4—74.)

1. Im Elternhause, auf der Schule und auf der Universität. S. 4—14.

Herkunft der Familie 4. — Die ersten Eindrücke: Einfluss der Eltern 5; — des Schulunterrichts 7. — Salzmanns Fähigkeiten und Neigungen, sein Äußeres 9. — Übersiedelung nach Langensalza 10. — Die dortigen Einwirkungen 10. — Rückkehr ins Vaterhaus nach Erfurt 11. — Abschluß der Schulbildung 11. — Salzmann als Student in Jena 12. — Die Professoren 12. — Sein Umgang mit der Natur 13. — Candidatenexamen in Erfurt 13. — Weitere Vorbereitungen auf den geistlichen Beruf 14.

2. Im geistlichen Amte und am Philanthropin. S. 14—39.

Pfarrer in Rohrborn 14 — Zustand der Gemeinde 15. — Wirksamkeit und Erfahrungen 16. — Verheiratung mit Sophie Schnell 17. — Deren Sinnesart 18. — Schwere Stunden 18. — Gedanken an pädagogisches Wirken 19. — Berufung nach Erfurt 20. — Sociale Lage der Bevölkerung 21. — Salzmanns Thätigkeit zur Hebung des herrschenden Elends: Schilderung desselben 21. — Wendung zum Rationalismus 21. — Schriften zur Aufklärung, zur Verbesserung des Religionsunterrichtes, der Erziehung über-

haupt 23. — Freunde und Gönner 26. — Ruf an das Philanthropin nach Dessau. 27. — Übersiedelung dorthin 28. — Salzmanns Verhältnis zu Basedow 29. — Damalige Einrichtung des Philanthropins 30. — Salzmanns Wirken an demselben als Religionslehrer 32; — und als Liturg 33. — Schriftstellerische Thätigkeit in Dessau 35. — Ursachen der Trennung vom Philanthropin 37.

3. In Schnepfenthal. S. 39—74.

Salzmann tritt durch Becker mit dem Herzog von Gotha in Verbindung 39. — Charakter dieses Fürsten 39; — Pläne und Vorschläge 40. — Ankauf des Gutes Schnepfenthal 41. — Abschied von Dessau und Ankunft in der neuen Heimat 42. — Bewirtschaftung des Gutes 44. — Die Anfänge der Erziehungsanstalt 45. — Bau eines Erziehungshauses 45. — Verlegenheiten und Sorgen 47. — Neue Lehrer und Zöglinge 48. — Ritter und GutsMuths 49. — Neue Sorgen und großmüthige Unterstützung vonseiten des Herzogs 52. — Andres Erziehungsanstalt für Mädchen 54. — Salzmanns Schriften auf pädagogischem Gebiete 55; — zur Aufklärung des Volkes 57. — Steigende Frequenz der Anstalt 60. — Bau eines zweiten Institutsgebäudes 61. — Ereignisse in der Familie 61. — Betheiligung derselben an der Erziehung 62. — Die Lehrkräfte 63. — Blüte der Anstalt 65. — Schmerzliche Verluste 66. — Letzte literarische Arbeiten 67. — Ungünstige Zeitlage 69. — Salzmanns Gesundheit ist erschüttert 70. — Hinscheiden seiner Gattin 70. — Salzmanns Tod 71. — Seine Persönlichkeit und sein Charakter 72.

Zweiter Abschnitt.

Systematisch-kritische Darstellung der Pädagogik Salzmanns.

(S. 74—130.)

1. Salzmanns Ansichten über die Principien der Erziehung. S. 75—79.

A. Das teleologische Princip: Die Spinoza-Leibnitz-Wolff'sche Ethik 75. — Das Ziel der Erziehung nach der real-objectiven Seite 76; — nach der formal-subjectiven Seite 77. — Beurtheilung 77.

B. Das anthropologische Princip 78. — Beurtheilung 79.

2. Salzmanns Ansichten über die Mittel der Erziehung. S. 80—117.

A. Die körperliche Erziehung: die Körperpflege der ersten Lebensjahre 80; — der späteren Lebensjahre 80; — planmäßige Körperübungen (Turnen und Handarbeiten) 81. — Belehrungen über die Gesundheit 81. — Bewahrung vor Selbstbefleckung 82. — Beurtheilung 82.

B. Die intellectuelle Erziehung: 1. Formale Bildung: Ausbildung des Anschauungsvermögens 85; — des Gedächtnisses 85; — der übrigen Kräfte des Erkenntnisvermögens 85; — der moralischen und religiösen Gefühle 85. — Beurtheilung 86. — 2. Materiale Bildung: a) Unterrichtsgegenstände: für höhere Schulen 87; — für Volksschulen 87; — Beurtheilung 88. — b) Grundlegende methodische Ansichten: Forderung der Anschaulichkeit 89; — des methodischen Ganges vom Nahen zum Fernen 91; — des selbständigen Arbeitens 91; — des Chorsprechens 93. — Beurtheilung 93. — c) Methodik

der einzelnen Lehrgegenstände: des Religionsunterrichts 94; — der Naturgeschichte 98; — des muttersprachlichen Unterrichts 100; — des fremdsprachlichen Unterrichts 101; — der übrigen Lehrgegenstände 108. — Beurtheilung 103.

C. Die moralische Erziehung: 1. Hauptprincip 107; — 2. Belehrungen: Anforderungen an die Belehrung 108. — Beurtheilung 109. — 3. Die Belohnungen und Strafen: natürliche und positive Belohnungen 110. — Beurtheilung 112. — Natürliche und positive Strafen 113. — Beurtheilung 115. — 4. Gelderwerb 116. — Beurtheilung 116.

3. Salzmanns Ansichten über die Erzieher und über die Erziehungsanstalten. S. 117—128.

A. Die Erzieher: 1. Wertschätzung des Erzieherberufes 117. — 2. Anforderungen an den Erzieher 118. — 3. Vorbildung zum Erzieherberufe 118. — Beurtheilung 119.

B. Die Erziehungsanstalten: 1. Lage derselben 119. — 2. Innere und äußere Einrichtungen: Tageslauf an Wochentagen 120; — an Sonntagen 121. — Examina 123. — Ämter 123. — Äußere Angelegenheiten der Zöglinge 124. — Festlichkeiten 126. — Geist der Anstalt 127.

Schluss. 128—130.

Salzmanns weittragender Einfluss durch seine Erziehungsanstalt 129; — durch seine pädagogischen Schriften 129.

Salzmanns pädagogische Schriften.

(S. 131—594.)

Allgemeine Charakteristik der Schriften 130. — Die beiden Hauptschriften specifisch pädagogischen Inhalts: „Noch etwas über die Erziehung" und „Ameisenbüchlein" 131. — Die beiden pädagogischen Volksbücher: „Krebsbüchlein" und „Conrad Kiefer" 132.

I.

Noch etwas über die Erziehung nebst Ankündigung einer Erziehungsanstalt.

(S. 133—217.)

Einleitung. S. 133—136

Veranlassung zur Ausarbeitung der Schrift 133. — Kurze Inhaltsangabe 133. — Bemerkungen über die Originalausgabe 135; — über unsere Ausgabe 136.

Erster Abschnitt. Etwas über die Erziehung. S. 137—165.

A. Besserer Zustand der Erziehung infolge des Hinwelkens pädagogischer Vorurtheile, wie es in die Erscheinung tritt bei den Leibesstrafen 137; — dem Religionsunterrichte 138; — der Stellung der Erzieher 139; — der Wertschätzung der lateinischen und der Muttersprache 139.

B. Einige Mängel, die noch vorhanden sind: 1. Vernachlässigung der körperlichen Erziehung: Eine Folge der Mönchserziehung 141. — Eintheilung der Erziehungsanstalten in 3 Classen, je nachdem man den Körper ganz vernachlässigt, oder durch allerhand Bewegung (Fechten, Tanzen, Reiten) übt, oder ihm noch andere Bewegung (Laufen, Springen, Klettern) verschafft 142. — Vorzüge der letzteren Anstalten 143. — Noch erforderliche Verbesserungen: Wirkliche körperliche Arbeit 144. — Belehrungen über die Erhaltung der Gesundheit 145. — 2. Geringe Kenntnis der Natur: Wichtigkeit derselben für die Gotteserkenntnis 148; — für das Wahrheitsgefühl 149; — für die Erlangung reiner Freuden 150; — für das Verständnis der Lehre Jesu 150; — für die Übung aller uns verliehenen Kräfte 151; — für die Gewinnung von Mitteln gegen das menschliche Elend 151. — Eintheilung der Erziehungsanstalten in 3 Classen, je nachdem man gar nichts von der Natur lehrt 152; — oder sie nur mit Worten beschreibt 153; — oder den Kindern Abbildungen zeigt, die aber ungenügend sind 153. — 3. Ablenkung der Kinder von der Gegenwart: im Religionsunterrichte 155; — in der Geographie und Geschichte 155; — in der Naturgeschichte 156; — in der Philosophie 156. — Üble Folgen für das gesellschaftliche Leben 156; — für die Betreibung der Geschäfte 157; — für die Empfänglichkeit für Vergnügungen 157; — für die Zufriedenheit 157; — für die Schätzung des Ausländischen 158; — 4. Zu geringe Anleitung zur Selbstthätigkeit: Nachtheile für den Lehrer, welcher mißmuthig wird 159; — für die Schüler, deren Kräfte erlahmen 160; — die fremde Ansichten nachbeten 160; — die schläfrig in den Lehrstunden sind 160; — überhaupt in allen Dingen sich unselbständig zeigen 161. — 5. Mangel an unmittelbaren Belohnungen: Nothwendigkeit derselben für Kinder, die nur in der Gegenwart leben 161. — 6. Errichtung der Erziehungsanstalten in den Städten: dadurch Mangel an Naturbeobachtungen 162; — Verderbtheit der Sitten 163 — Geringschätzung der Lehrer 163. — 7. Mangel an Schulreisen: Nothwendigkeit derselben zur Gewinnung naturgeschichtlicher und geographischer Kenntnisse 164. — 8. Die heimlichen Sünden der Jugend 165.

C. Schluß: Absicht bei der Vortragung dieser Mängel 165.

Zweiter Abschnitt. Ankündigung einer neuen Erziehungsanstalt S. 166—217.

A. Entstehungsgeschichte des Schnepfenthaler Instituts: Salzmanns erste Gedanken über Erziehung 167. — Berufung nach Dessau 168. — Gründe der Trennung vom Dessauischen Institut 169. — Ankauf in Schnepfenthal und dessen passende Lage 172. — Neubau des Anstaltsgebäudes 174.

B. Innere Verfassung: 1. Größtmögliche Sorge für die Gesundheit der Zöglinge: durch gesunde und einfache Lebensmittel 176; — durch gesunde Luft 177; — durch Bewegung im Freien und kleine Reisen 177. — Wichtigkeit dieser Lebensweise 178. — Allmähliche Gewöhnung an dieselbe 180. — Mittel bei Krankheiten: Wasser aus einer reinen, frischen Quelle 180. — Einfache Hausmittel 181. — In kritischen Fällen ärztliche Behandlung 181. — Behandlung der Pocken 181. — Belehrung über die Erhaltung der Gesundheit 182. — 2. Anleitung zur Beobachtung der Natur: Beobachtung der Natur 183. — Beschreibungen in deutscher, französischer und lateinischer Sprache 184. — Zeichnen der Gegenstände 184. — 3. Anleitung zur ge-

nauen Kenntnis der Umgebung: Besuche bei Handwerkern und Künstlern 185. — Genaues Studium der geographischen und geschichtlichen Merkwürdigkeiten der Umgebung als das erste im Unterricht 186. — Sodann Geschichte und Geographie, und zwar die Geschichte nach der Geographie 188. — Hinausschieben des Unterrichts in der Mythologie 188. — Frühes Beginnen mit dem Unterrichte in den schönen Wissenschaften 189. — Die Naturbeobachtung als eine Art Religionsunterricht 190. — Über den Gebrauch der Bibel und über den Religionsunterricht überhaupt 191. — 3. Erziehung zur Selbstthätigkeit: Gartenarbeiten 192. — Herbeiholen der Naturgegenstände 192. — Besprechung und Niederschreiben des Beobachteten 193. — Verbessern der orthogr. Fehler 193. — Vorheriges Niederschreiben des zu lesenden Pensums 193. — Selbstzeichnen der Karten 194. — Übertragung gewisser Ämter und Führung des Tagebuches 195. — 5. Unmittelbare Belohnungen: nicht nur durch die gewöhnlichen Belohnungen, sondern auch durch Sittengerichte 195; — durch Meritentafeln und Orden 195; — durch kleine Einnahmen 196. — Mannigfacher Nutzen des letzteren Mittels für die Erziehung 197. — 6. Aufenthalt auf dem Lande: Vortheile für die Gesundheit und die guten Sitten 202. — 7. Schulreisen: Nutzen derselben 203. — 8. Verhütung der heimlichen Sünden: genaue Kenntnis des Verfassers hinsichtlich derselben 204.

C. Tabellarischer Erziehungsplan: 1. Beschaffenheit der Zöglinge hinsichtlich des Alters und der Gesundheit 205. — 2. Körperliche Verpflegung hinsichtlich der Reinlichkeit, der Nahrungsmittel und der körperlichen Übungen 206. — 3. Geistesübungen hinsichtlich der Sprachkenntnisse (Deutsch, Lateinisch, Französisch und Englisch) 207; — der Sachkenntnisse (Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Physik, Mathematik, Übungen des Geschmackes, Witzes und Scharfsinnes und Religion) 207; — der moralischen Besserung (Belohnung des Fleißes und des guten Verhaltens; Strafen wegen Unfleißes, Unordnung, Bosheit und Ungehorsams) 210. — 4. Anzahl der Zöglinge 213. — 5. Pension 213. — 6. Zeit der Eröffnung 214. — 7. Die Lehrer 214.

D. Schluss: Die Mängel in der Ausarbeitung des Planes 215. — Seine Neuheit 216. — Seine Ausführbarkeit für Kinder aller Stände 216. — Hoffnung auf das Gelingen des Planes 217.

II.

Krebsbüchlein,

oder Anweisung zu einer unvernünftigen Erziehung der Kinder.

(S. 218—353.)

Einleitung. S. 218—227

Veranlassung zur Ausarbeitung der Schrift 218. — Kurze Charakteristik derselben als Volksschrift 218. — Kurze Inhaltsangabe 219. — Titel und Titelbild in den verschiedenen Auflagen 220. — Verhältnis der Auflagen zu einander 220. — Überarbeitung und Vermehrung der Schrift nach Salzmanns Tode durch Schulrath Hahn 221. — Eine Probe der Hahnschen Darstellung 222. — Über die Nachdrucke der Schrift 223. — Bemerkungen über die vorliegende Ausgabe 227.

Vorrede. 228 237.

Fühllosigkeit gegen Fremde infolge von Vorurtheilen 227. — Fühllosigkeit der Eltern gegen die Kinder, gezeigt an falscher Pflege des Körpers 229; — an den vielen Strafen, die die Kinder ungerecht erleiden 230. — Grund der Fehler der Kinder liegt in den Eltern: in ihrem Beispiel 231; — im Mangel der Aufsicht 231; — in Fehlern der Erziehung 232; — Folgen: das Leiden der Kinder 232; — die fehlende Familienfreude der Eltern 234. — Zweck des Buches: Bittschrift für die wehrlosen Kinder 235. — Ton und Ausdrucksweise 236. — Aufbewahrung 237.

Vorrede zur dritten Auflage. 237—238.

Verbesserung des Buches 237. — Grund des menschlichen Elends in der Erziehung 237. — Verbesserung der Erziehung 238.

Vorrede zur vierten Auflage. S. 238 und 239.

Verbreitung des Krebsbüchleins 238. — Summa des Ameisenbüchleins und des Krebsbüchleins: die Fehler der Kinder muss man in sich selbst suchen 239.

Mittel, sich bei den Kindern verhasst zu machen. S. 240—248.

1. Man darf ihnen nur Unrecht thun, so wird der Hass von selbst erfolgen 240. — 2. Oder man kann auch diese Absicht erreichen, wenn ein Ehegatte sich bemühet, den Kindern Widerwillen gegen den andern beizubringen 244. — 3. Sei bei den Liebkosungen deiner Kinder unempfindlich! Nimm an ihren Freuden keinen Theil und sie werden dir gewiss gram werden 244. — 4. Versage deinen Kindern unschuldige Ergötzlichkeiten und sie werden dich verabscheuen 246. — 5. Auch durch Verspottung deiner Kinder kannst du dich bei ihnen verhasst machen 247.

Mittel, Kinder gegen sich misstrauisch zu machen. S. 248—249.

Belüge und hintergehe sie oft, so werden sie dir nicht mehr trauen 248.

Mittel, sich bei den Kindern verächtlich zu machen. S. 249—252.

1. Macht eure Kinder mit euren Fehlern bekannt, und sie werden euch gewiss verachten 249. — 2. Befiehl viel, ohne nachzufragen, wie es sei befolgt worden. Drohe immer, ohne deine Drohungen zu erfüllen, und du wirst bald deiner Kinder Spott werden 251.

Mittel, Kindern frühzeitig Hass und Neid gegen ihre Geschwister einzuflößen. S. 253—257.

1. Entziehe dem einen deine Liebe und schenke sie ganz dem andern 253. — 2. Wenn du ein Kind strafest, so lobe das andere 255. — 3. Sei fein gelinde bei den Kränkungen, die deine Kinder einander zufügen, und hüte dich, dass du ihre Zänkereien nicht genau untersuchest 257.

Mittel, bei Kindern die Menschenliebe zu ersticken. S. 257—261.

Sprich von den Menschen, in deiner Kinder Gegenwart, recht viel Böses 257.

Mittel, Kindern die Grausamkeit zu lehren S. 261—263.

Bringe ihnen frühzeitig ein Vergnügen an den Schmerzen und Qualen unschuldiger Geschöpfe bei 261.

Mittel, die Kinder rachgierig zu machen S. 263—268.

1. Wenn sie unwillig sind, so gib ihnen allemal etwas, woran sie ihren Unwillen auslassen können 263. — 2. Wenn dein Kind von jemandem ist beleidigt worden, so stelle ihm die Beleidigung recht groß vor, und lass sie nicht auf ihm sitzen 265.

Mittel, Kindern den Neid zu lehren 268.

Stelle ihnen immer anderer Leute Glück als ein großes Unglück vor. 268.

Mittel, Kindern Schadenfreude beizubringen S. 269—270.

Bringe sie nur erst so weit, dass sie sich über anderer Glück ärgern, so werden sie sich gewiss auch bald über ihr Unglück freuen 269.

Mittel, Kindern Abscheu gegen gewisse Thiere einzuflößen. S. 270—271.

Suche dein Kind zu bereden, dass dergleichen Thiere giftig wären 270.

Mittel, Kindern Abneigung gegen fremde Religionsverwandte einzuflößen S. 272—274.

1. Berede sie, Gott hasse alle diejenigen, die nicht ihres Glaubens sind 272. — 2. Gehe deinen Kindern mit gutem Beispiele vor 273.

Mittel, die Kinder gegen die Schönheiten der Natur unempfindlich zu machen S. 274—278.

1. Verweise es ihnen, wenn sie die Natur beobachten wollen, und suche sie durch allerlei Versprechungen davon abzubringen. 274. — 2. Suche deine Kinder fein früh zur Erlernung der lateinischen Sprache zu bringen 276.

Mittel, wie man Kinder kann lehren Gespenster zu sehen S. 278—280

Erzähle deinen Kindern recht viel von Gespenstern 278.

Mittel, Kindern Furcht vor Gewittern beizubringen S. 280—281.

Stelle dich selbst, sobald ein Gewitter aufsteigt, fein ängstlich an, so werden sich deine Kinder bald nach dir bilden 280.

Mittel, den Kindern Todesfurcht einzuflößen S. 282.

Beschreibe ihnen den Tod als das schrecklichste Übel 282.

Mittel, den Kindern die Religion verhasst zu machen S. 283—286

1. Mache ihnen Gott verhasst, so werden sie auch die Religion hassen 283. — 2. Bringe ihnen die Religion auf eine verhasste Art bei, so werden sie bald gegen dieselbe Abneigung bekommen 283. — 3. Auch kannst du diese Absicht erreichen, wenn du ihnen diejenigen verhasst und verächtlich machst, welche die Religion lehren 284.

Mittel, die Kinder eigensinnig zu machen S. 286—288.

Thue alles, was sie verlangen 286.

Mittel, Kindern das Lügen zu lehren S. 289—296.

1. Halte sie fein frühzeitig zum Lügen an 289. — 2. Belache und belohne die Lügen 291. — 3. Glaube alles, was dir deine Kinder sagen 291. — 4. Strafe deine Kinder, wenn sie die Wahrheit sagen 292. — 5. Gib ihnen in deinen Gesprächen Veranlassung zum Lügen 294.

Mittel, Kinder fein frühzeitig zur Verleumdung zu gewöhnen S. 296—298.

Muntre deine Kinder auf, andern recht viel Böses nachzureden 296.

Mittel, Kinder verdrießlich und mit ihrem Zustande missvergnügt zu machen S. 298—300.

1. Zeige ihnen alle Dinge von der schlimmen Seite 298. — 2. Stelle ihnen Dinge recht süß vor, die sie nicht haben können 299.

Mittel, die Kinder zum Trotze zu gewöhnen S. 301—303.

Achte nicht auf ihre Bitten! Sei aber willfährig ihren Willen zu thun, sobald sie etwas mit Heftigkeit fordern 301.

Mittel, die Kinder für die Welt unbrauchbar, und ihr Leben freudenlos zu machen S. 303—305.

Zwinge sie zu einem Berufe, zu dem sie weder Lust noch Geschicklichkeit haben 303.

Mittel, Kindern die Unzucht zu lehren S. 306—309.

1. Siehe darauf, dass immer zwei und zwei in einem Bette schlafen 306. — 2. Sorge dafür, dass deine Kinder unter recht warmen Federbetten schlafen und nicht zu früh aufstehen 307. — 3. Siehe bei der Wahl ihres Hofmeisters mehr auf Sprachkenntnisse, als auf Tugend und Sitten 307. — 4. Leiste unter ihren Augen die eheliche Pflicht 308.

Mittel, Kinder naschhaftig zu machen S. 309.

1. Versage ihrer Lüsternheit nichts 309. — 2. Gib ihnen Geld unter die Hände, ohne dich zu erkundigen, wie sie es angewendet haben 310. — 3. Male ihnen die Leckerbissen recht süß vor 311.

Mittel, Kinder gefräßig zu machen S. 312—313.

Siehe darauf, dass ihnen die Magen recht vollgepfropft werden 312.

Mittel, die Kinder zum Guten verdrossen zu machen S. 313—314.

Bemerke nicht das Bestreben deiner Kinder, gut zu sein, so werden sie es bald überdrüssig 313.

Mittel, die Kinder dumm zu machen S. 314—317.

1. Gib ihnen derbe Maulschellen, wenn sie etwas versehen 314. — 2. Ergib dich der Trunkenheit, so wirst du dumme Kinder erzeugen 315. — 3. Mache deine Kinder vor der Zeit klug, so werden sie bald dumm 315.

Mittel, die Kinder ungeschickt zu machen S. 317—319.

Siehe darauf, dass sie gut bedient werden 317.

Mittel, Kindern die Unordnung zu lehren S. 319—320.

Steure bei Zeiten ihrer Liebe zur Ordnung 319.

Mittel, Kinder eitel zu machen S. 320—325.

1. Lehre sie frühzeitig den großen Wert des Putzes kennen 320. — 2. Produciere sie, sobald als möglich, in großen Gesellschaften 321.

Mittel, Kindern Geschmack am Müssiggange beizubringen S. 325—327.

Stelle ihnen oft die Beschwerlichkeit der Arbeit und die Süßigkeit des Müssigganges vor 325.

Mittel, Kindern den Geiz beizubringen S. 327—330.

Mache ihnen, sobald als möglich, hohe Vorstellungen von dem Werte des Geldes 327.

Mittel, Kinder gegen gute Lehren unempfindlich zu machen S. 330—331.

Predige ihnen ihre Pflichten unaufhörlich vor 330.

Noch ein paar Universalmittel, den Kindern allerlei Untugenden beizubringen S. 331—338.

1. Mache ihnen die Untugenden recht oft vor, die du ihnen beibringen willst 331. — 2. Überlasse deine Kinder sich selbst und dem Gesinde 337.

Allgemeine Mittel, die Kinder um Gesundheit und Leben zu bringen S. 338—351.

1. Verzärtele sie 338. — 2. Entziehe ihnen die frische Luft 339. — 3. Gewöhne die Kinder an weiche leckerhafte Speisen 342. — 4. Gib deinem Kinde recht viele Arzneien 343. — 5. Sorge dafür, dass kranke und schwächliche Personen ihnen ihre Säfte mittheilen 347.

Ein schönes Mittel, seine Kinder zu Krüppeln zu machen S. 351—353.

Lass ihnen Schnürbrüste tragen 351.

II.

Conrad Kiefer,

oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder.

(S. 354—508.)

Einleitung S. 354—357.

Verhältnis von Conrad Kiefer zu dem Krebsbüchlein 354. — Conrad Kiefer als pädagogische Schrift 354; — als Volksbuch 355. — Bemerkungen über die Originalausgaben, insbesondere über die zwei abweichenden Ausgaben der ersten Auflage 355. — Bemerkungen über die vorliegende Ausgabe 357.

Vorbericht S. 358.

Veranlassung zur Ausarbeitung der Schrift 358. — Verschiedene Urtheile über die Schrift 358. — Erfolg der bei Conrad Kiefer angewandten Erziehung 358.

Erstes Capitel. Einleitung S. 359.

Bei einer guten Erziehung kommt es nicht auf Stand und Reichthum an, sondern auf ganz etwas anderes, das der Arme so gut als der Reiche haben kann 359.

Zweites Capitel. Von allerlei, was sich vor Conrad Kiefers Geburt zugetragen S. 359—367.

Conrad Kiefers Großvater erzählt von seiner Brautwerbung 360; — spricht mit seinem Sohne, Conrad Kiefers Vater, über dessen Brautwerbung 361. — Conrad Kiefers Vater verlobt sich 362; — hält Hochzeit 364. — Ein Hochzeitsspäßchen 364. — Verhalten in der Schwangerschaft 366. — Abwehr von Hausmitteln und unverständigen Hebammen 366.

Drittes Capitel. Von Conrad Kiefers Geburt und Beförderung zur heil. Taufe S. 367—368.

Verhalten im Wochenbette und beim Tauffeste 368.

Viertes Capitel. Von Conrad Kiefers erster Verpflegung S. 369—373.

Winke für das Stillen der Kinder 369. — Generalregel für die Erziehung der Kinder 369. — Keine Mützen und Strümpfe bei kleinen Kindern 370. — Über Baden (laues Wasser), Nahrung (dünner Brei) und Bett (länglicher Korb) des Kindes 372.

Fünftes Capitel. Erste Sorge für Conrad Kiefers Seele S. 373—377.

Die ersten Unterredungen mit Conrad, deren Ton, Inhalt und Verständnis vonseiten des Kindes 373. — Beruhigung bei unleidlichem Wesen, nicht durch Klingeln, sondern durch Trällern, und wenn das nicht hilft, durch Erforschung und Beseitigung des dann vorhandenen Schmerzes 375.

Sechstes Capitel. Guter Rath einer Muhme, der aber nicht befolgt wird. S. 377—378.

Das sog. Wehethun 377. — Verschlagene Winde 378.

Siebentes Capitel. Conrädchen bekommt einen ersten Zahn. S. 378—380.

Anzeichen des ersten Zahns: Ausfluß von Speichel und Kauen auf den Händen 378. — Darreichung einer Brotrinde zum Kauen 379. — Epilepsie beim Zahnen 379. — Der erste Zahn 380.

Achtes Capitel. Conrädchen wird seines Vaters Lehrmeister. S. 380—385.

Freude Conrads beim Erblicken von Pferden, Discurse über das Pferd 380. — Vorführung und Besprechung anderer Thiere und Vortheil davon: Beobachtung der Umgebung, Liebe zum Vater, Mittel zur Beruhigung 381. — Gespräch mit dem Pfarrer über den ersten Unterricht des Kindes, der in Übung der Sinne bestehen muß 382. — Deshalb erst Sachen, dann Worte, und unter den Gegenständen zuerst die Thiere 384.

Neuntes Capitel. Conrad Kiefer strebt nach dem Commando über seine Eltern und wie es ihm gelungen ist S. 385—387.

Man muss von vornherein die Kinder daran gewöhnen, dass sie nicht stets ihren Willen bekommen 386. — Der Trotz kleiner Kinder bei Verweigerung des Verlangten muss dadurch gebrochen werden, dass man ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes richtet 387.

Zehntes Capitel. Von einem großen Schrecken, welchen Conrädchen seinen Eltern einjagt S. 388—389.

Krämpfe beim Durchbruch der Backenzähne 388. — Mittel gegen diese Krämpfe 389.

Elftes Capitel. Conrädchen bekommt eine Weihnachtsbescheerung, und sein Vater macht ihm die Erklärung davon S. 389—391.

Zu viele Weihnachtsgeschenke verwirren die Kinder 389. — Freude am Bilderbuche und Probe der Erklärung eines Bildes 390 — Beseitigung des geschenkten Laufzaumes und des Gängelwagens 391.

Zwölftes Capitel. Conrads Vater lässt sich zu ihm herab. S. 392.

Conrad lernt kriechen, und sein Vater kriecht mit ihm 392. — Anwendung des Pfarrers auf die Erziehung überhaupt, bei der man sich zu den Kindern herablassen muss 392.

Dreizehntes Capitel. Conrädchen lernt laufen und fühlt Regungen von der Erbsünde S. 393—395.

Conrads erster Laufversuch und der Eltern Freude 393. — Conrads Neid bei der Freude eines andern Kindes 393. — Wie Conrad von diesem Neide curiert wird 395. — Des Pfarrers Ausspruch über die nicht angeborene, wohl aber anerzogene Erbsünde 395.

Vierzehntes Capitel. Enthält einen Discurs zwischen Conrädchen und seinem Vater S. 395—399.

Conrads erste Sprechversuche 395. — Mäßigkeit bei Zärtlichkeitsbeweisen gegen Kinder 395. — Wie Conrädchen in der Nacht durch Gespräche in den Schlaf gebracht wird 397.

Fünfzehntes Capitel. Vom guten Exempel S. 399—404.

Gewöhnung an kaltes Baden durch das Vorbild des Vaters 399. — Eintritt der Masern; Verhalten zum Arzte im Krankheitsfällen 400. — Gewöhnung an Arzeneinehmen durch Beispiel 401. — Verrichten der Nothdurft; Fehler eines Kindes nicht in seiner Gegenwart vertheidigen 401. — Disput über die Anwendung der Ruthe und die Entscheidung des Pfarrers 402. — Verrichten der Nothdurft am richtigen Orte durch Beispiel 403.

Sechzehntes Capitel. Conrädchen bekommt die Ruthe S. 404—406.

Conrädchen bekommt die Ruthe, weil er ungehorsam ist 404. — Rath des Pfarrers, wenn Schläge nöthig sind, derb zuzuschlagen 406. — Gewöhnung an Gehorsam aufs Wort 406.

Siebzehntes Capitel. Welches von Conrädchens Winterbelustigungen handelt S. 407—410.

Besuch des Viehstalles, Schlittenfahren, Erklärung des Bilderbuches, Malen auf Papier 407. — Man darf dem Kinde kein Spiel lehren, das man ihm in der Folge nicht erlauben will 408. — Kegelspiel u. a. 408. — Überdruss am Spielzeuge und Mittel dagegen 408. — Mit kleinen Kindern in poetischer Weise die Dinge betrachten, ist etwas anderes als Unwahrheit reden 409. — Verwerfung der Redensarten: „Der Storch hat das Brüderchen gebracht" und „der schwarze Mann ist draußen" 409.

Achtzehntes Capitel. Wie sich Conrädchen in der lieben Natur herumtummelt S. 410—412.

Conrads Freude an der Natur 410. — Wie dem Conrad die Thierquälerei abgewöhnt wurde 411. — Verhalten beim Gewitter 412.

Neunzehntes Capitel. Conrädchen kommt mit einem Teufelsbraten und einem Engel in Gesellschaft S. 412—417.

Kiefers Schwager klagt über seine kranken und ungezogenen Kinder 412. — Des Pfarrers Ausspruch, dass an den Ungezogenheiten der Kinder fast immer die Eltern Schuld sind 413. — Kiefers Vetter lobt seine Kinder sehr 415. — Des Pfarers Ausspruch, dass durch beständiges Loben die Kinder hochmüthig werden 416.

Zwanzigstes Capitel. Worin Rechenschaft abgelegt wird über das, was Conrädchen bisher gelernt und was er nicht gelernt hat S. 418—423.

Wie Conrädchen aufmerken, gehorchen, sich vertragen und seine Begierden mäßigen gelernt hat 418. — Kein Lernenlassen unverstandener Bibelsprüche und Gesangverse 419; — sondern Erzählungen von Geschichten, die Lust und Liebe zum Guten einflößen 420. — Probe einer derartigen Erzählung über das Ausnehmen junger Vögel 421.

Einundzwanzigstes Capitel. Unterricht nach dem Sinne Jesu S. 423—424.

Dem Conrädchen werden passende Geschichten erzählt. 423 — Wirkungen davon, z. B. bei Conrads Blatternkrankheit 424.

Zweiundzwanzigstes Capitel. Von den Blattern, Complimenten und anderen Materien. S. 425—428.

Von der Behandlung der Blattern 425. — Von dem Complimentenmachen der Kinder 427.

Dreiundzwanzigstes Capitel. Conrädchen fühlt eine sonderbare Art von Hunger und wie ihm dieser ist vertrieben worden S. 428—429.

Conrädchens Verlangen nach Essen bie übler Laune 428. — Belehrung durch eine Erzählung 428. — Wie man weinende Kinder zum Lügen gewöhnen kann 429.

Vierundzwanzigstes Capitel. Von Zank und Streit S. 430—432.

Zank zwischen Vater und Mutter 430. — Conrads Verhalten bei diesem Streite 430. — Die Versöhnung 431. — Kein Streit in Gegenwart der Kinder 431.

Fünfundzwanzigstes Capitel. Conrädchen geht zum Herrn Pfarrer in den Unterricht und was er da gelernt hat S. 432—434.

Kinder müssen erst aus der Natur unterrichtet werden, ehe man ihnen Bücher in die Hand gibt 432. — Probe einer Unterredung über das Feld 433.

Sechsundzwanzigstes Capitel. Conrädchen lernt auf eine curiose Art lesen S. 434—438.

Zunächst Kopfbuchstabieren 434. — Sodann Erlernen der einzelnen Buchstaben in spielender Weise 435. — Vorzüge der Buchstabiermethode 437.

Siebenundzwanzigstes Capitel. Conrädchen bekommt, statt des Katechismus, Tauben zu rupfen S. 439—442.

Conrädchen bekommt von seiner Muhme einen Katechismus geschenkt und liest das sechste Gebot, das ihm niemand erklären will 439. — Um ihm den Katechismus aus den Händen zu bringen, wird Conrad mit zu den Tauben genommen 439. — Die rechte Art des Befehlens 439. — Kinder sind vom Schlachten der Thiere fernzuhalten 440. — Unterredung zwischen Conrad und seinem Vater über die Berechtigung der Menschen, Thiere zu tödten 441.

Achtundzwanzigstes Capitel. Conrad wird zum Schreiben angeführt. S. 442—443.

Unterredung über die Laus 442. — Conrad dictiert den Inhalt der Unterredung 443.

Neunundzwanzigstes Capitel. Einführung eines neuen Cantors. S. 443—454.

Wichtigkeit des Schulamtes 444. — Schwierigkeit des Schulamtes, das sich viele außerdem noch durch eigene Schuld erschweren 444; — weil sie die Schuld, daß die Kinder nichts lernen, in deren Dummheit suchen und nicht in sich selber, (sie machen den Kindern keine Lust zum Lernen) 444; — weil sie die Schuld des Ungehorsams den Kindern und nicht sich selbst beimessen (sie geben unüberlegte Befehle) 445. — Den Befehlen muss das Rauhe genommen werden 447. — Die Kinder müssen von der Nothwendigkeit des Befohlenen überzeugt werden 448. — Diese Erziehungsart ist dem Sinne Jesu gemäß 449. — Die Strafen müssen so gegeben werden, daß die Kinder darüber nicht böse werden 450. — Man muss nicht willkürlich strafen 450; — unter Zustimmung der Kinder für jede Art von Unart eine Strafe festsetzen 451; — denn man muss möglichst durch Überzeugung regieren 452. — Der Stock muss möglichst abgeschafft werden 452. — Wenn je Schläge nöthig sind, so ist die Strafe stets ein paar Tage aufzuschieben und möglichst feierlich zu vollziehen 453.

Dreißigstes Capitel. Wie der Herr Cantor Lindenbaum sein Amt angetreten hat S. 454—456.

Die Kinder werden von der Nützlichkeit der Schulordnung zu überzeugen gesucht 454. — Wie es in der Schule mit den Schlägen gehandhabt werden soll 455.

Einunddreißigstes Capitel. Conrad wird zur Schule geschickt, und was er da gelernt hat S. 456—458.

Vorbereitung auf den Schulbesuch durch eine Erzählung über den Nutzen des Lernens 456. — Der erste Schulgang 459. — Schreiben und Rechnen in der Schule 459.

Zweiunddreißigstes Capitel. Herr Kirschbaum wird Superintendent und was darauf erfolgt ist S. 461—464.

Des Superintendenten Rede über Neuerungen und Verbesserungen 461. — Wie der Pfarrer die Verbesserung der Schule bewerkstelligt 462. — Einführung und Methode der Naturgeschichte 463. — der Geographie und Geschichte 463. — Verbesserung des Religionsunterrichts 464. — Segensreiche Wirkung dieser Änderungen 464.

Dreiunddreißigstes Capitel. Es wird Examen gehalten S. 464—467.

Einführung des Turnunterrichts: Laufen und Weitsprung 464. — Urtheil der Leute darüber und Belehrung durch den Pfarrer 466. — Vermehrung der Übungen: Hochsprung, Klettern, Schwimmen, Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen 467. — Betheiligung der Lehrer 467.

Vierunddreißigstes Capitel. Conrädchen wird für einen Gott und Ehren vergessenen Jungen und einen Galgenstrick erklärt S. 468—474.

Beschwerden über Conrad während der Abwesenheit der Eltern, und wie sich die Betheiligten dabei verhalten 468. — Conrad wird von seinem Vater verhört 470. — Conrad thut Abbitte 473. — Alberne Streiche bekunden noch keine Bosheit des Kindes 474. — Auch wenn die Kinder Unrecht erlitten, darf man ihnen nicht geradezu Recht geben 474.

Fünfunddreißigstes Capitel. Von Conrad Kiefers Zorne und wie er ihn beherrschen gelernt hat S. 474—477.

Conrads Prügeleien mit seinen Kameraden 474. — Man muss die Strafe aufschieben, bis einem eine schickliche einfällt 475. — Gespräch über Zanken, Streiten und Schlagen 475. — Wenn Conrad schimpft oder schlägt, soll er vom Vater ebenfalls geschlagen werden 476.

Sechsunddreißigstes Capitel. Enthält eine ausführliche Nachricht, wie Conrad Kiefer haushalten gelernt hat. S. 477—485.

Conrad Kiefers Unordnung in seinen Schulsachen 477. — Der Bücherschrank 478 — Gespräch über Anlage einer Baumschule 479. — Lehre des Vaters, sich nichts schenken zu lassen, sondern zu verdienen 481. — Conrad bekommt Geld für Eierausnehmen 481. — Sechsfacher Nutzen dieser Einrichtung 482. — Schonung fremden Eigenthums 484. — Gewöhnung zur Wohlthätigkeit 485.

Siebenunddreißigstes Capitel. Aus diesem ergibt es sich, dass ein braver Bauer glücklicher lebt und mehr Gutes stiftet als ein schlechter Gelehrter. S. 485—487.

Conrad soll nach dem Wunsche der Eltern studieren 485. — Rath des Pfarrers, auf die Neigung der Kinder achtzugeben 485. — Conrad bleibt bei der Ökonomie; Vortheile des Bauernstandes vor dem Stande der Gelehrten 486.

Achtunddreißigstes Capitel. Wie Conrad Kiefer seiner Eltern Geburtstag gefeiert hat S. 487—491.

Conrad schenkt dem Vater zum Geburtstag eine Schüssel voll Honig und schreibt ihm einen Geburtstagsbrief 487. — Nutzen solcher Briefe 489. — Conrads Geburtstagsbrief an seine Mutter 489. — Wirkung dieses Briefes im Gegensatze zu den gekünstelten der Kinder vornehmer Stände 490.

Neununddreißigstes Capitel. Conrad Kiefer genießt zum ersten Male das heilige Abendmahl S. 492—493.

Wie der Pfarrer den Confirmandenunterricht betreibt 492. — Confirmationsrede über die Liebe zu sich selbst und zu dem Nächsten 492.

Vierzigstes Capitel. Conrad Kiefer zieht aus der Schule, lernt aber noch immerfort S. 493—497.

Conrad Kiefers Briefe und Geschenke an seine Lehrer 493. — Des Vaters Rede an Conrad über seine nächste Zukunft 494. — Nothwendigkeit der Fortbildung durch Lectüre guter Bücher 495; — und zwar von Erbauungsschriften 496; — von ökonomischen Büchern 496; — von Reisebeschreibungen 497.

Einundvierzigstes Capitel. Conrad Kiefers Sonntagsfeier S. 498—500.

Conrad Kiefers Menschenscheu 498. — Umgang mit anderen Burschen 498. — Beschäftigung derselben: Lectüre und Kegelschieben 498. — Beobachtungen dabei und Vermeidung von Zänkereien 499. — Reisen in die umliegenden Dörfer 500.

Zweiundvierzigstes Capitel. In diesem Capitel spinnt sich etwas Wichtiges an S. 500—504.

Conrad besucht mit Vorliebe einen bestimmten Pächter 500; — gesteht dem Vater seine Liebe zu dessen ältester Tochter 501. — Des Mädchens Wesen, sein Betragen und Umgang mit dem kleinen Bruder bei dem Besuch von Conrads Vater 502. — Weitere Erkundigungen nach der Familie 504.

Dreiunddreißigstes Capitel. Das Gespinst entwickelt sich und es kommt eine Hochzeit heraus S. 504—508.

Gespräch über das Mädchen zwischen Conrads Vater und Mutter 504; — mit Conrad 505. — Conrads Vater als Brautwerber und Conrads Hochzeit 507. — Schlusswort 507.

IV.

Ameisenbüchlein,

oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher.

(S. 509—594.)

Einleitung S. 508—511.

Veranlassung zur Ausarbeitung der Schrift 509. — Kurze Inhaltsangabe derselben 509. — Bemerkungen über die Originalausgabe 511; — über die vorliegende Ausgabe 511.

An Herrmann S. 512—515.

Aufforderung an Herrmann, sich der Erziehung zu widmen 512; — denn 1. die Erziehung schafft Gelegenheit, für Menschenwohl thätig zu sein 512; — 2. sie verschafft die Seligkeit, einst durch den Erzieher gebildete Männer zu sehen, die für alles Gute thätig sind 512; — 3. sie ist nicht so mühsam, als man gewöhnlich denkt 513. — 4. Männer, die in der jugendlichen Atmosphäre leben, werden gewöhnlich alt 513. — 5. Kein Geschäft ist belohnender als das Erziehungsgeschäft 514.

Vorbericht S. 516—520.

1. Gründe für die Wahl des Titels: um Leser herbeizulocken 516; — um durch die Ähnlichkeit mit dem Titel des „Krebsbüchleins" diesem Buche einen ähnlichen Beifall zu verschaffen 516; — weil der Erzieher von einem Ameisenhaufen viel lernen kann 517. — 2. Grund der Herausgabe des Buches: Mangel an Anweisungen zur Erziehung der Erzieher 517. — 3. Art des Vortrages: Entschuldigung wegen der entschiedenen Sprache 519; — der Nichterwähnung der Leistungen anderer Erzieher, insbesondere Pestalozzis 519.

Symbolum S. 521—536.

1. Salzmanns Symbolum und dessen eigentliche Bedeutung 521. — 2. Gründe für dieses Symbolum: viele Erzieher besitzen nicht die Geschicklichkeit, den Kindern die Fehler abzugewöhnen, (falsche Behandlungsweise, falscher Lehrton) 523. — Viele lehren die Kinder Fehler, sei es durch schlechtes Beispiel 526; — oder durch falsche Behandlungsweise 526; — oder durch Missbrauch des Zutrauens 526; — oder durch Nichtbeschäftigung des Thätigkeitstriebes der Kinder 527. — Viele dichten den Kindern Fehler an (Gespräch mit Corydon) 527. — Viele stellen willkürliche Regeln auf, nach denen sich die Zöglinge richten sollen (Crispins Verhalten) 530. — Viele rechnen auch Eigenheiten der Kinder zu den Untugenden 532. — 3. Warnung vor dem Missbrauch des Symbolums und Mahnung zum rechten Gebrauche desselben 534.

Was ist Erziehung S. 536—539.

1. Definition von Erziehung 536. — 2. Ordnung, in welcher die Entwicklung des Kindes vor sich geht 538.

Was muss ein Erzieher lernen S. 539—570.

1. Er muss sich und seine Zöglinge gesund zu erhalten suchen: a) der Arzt ist nicht stets gegenwärtig, kennt nicht die Natur des Knaben, nicht jeder Arzt ist redlich 540. — b) Deshalb muss der Erzieher die Kinder gesund

erhalten durch Abhärtung, einfache Kost und Bewegung 541. — 2. Der Erzieher muss die kindlichen Geisteskräfte an sinnlichen Gegenständen üben. a) Zunächst müssen Thiere betrachtet werden (eigene Beobachtung der Kinder) 545. — Probe einer Unterredung über den Canarienvogel 546. — Beschaffung des Anschauungsmaterials 548. — b) Mit der Beobachtung der Thiere muss die Beobachtung der Pflanzen abwechseln 549. — Für niedere Schulen deutsche, für höhere die Linneischen Namen 550. — Zwei Curse 550. — Proben einer Besprechung über Galeopsis ladanum im ersten Cursus 551; — im zweiten Cursus 552. — Vermeidung von Vergrößerungsgläsern 553. — Wert der Naturgeschichte für die allgemeine Bildung 554. — c) Nach der Betrachtung der Naturgegenstände muss die Betrachtung von Kunstgegenständen folgen 554. — Entwurf einer Unterredung über die Handsäge 555. — e) Auch der Sprachunterricht hat von sinnlichen Anschauungen auszugehen 555. — d) Nothwendigkeit der Naturkenntnis für den Erzieher 556. — 3. Der Erzieher muss für die Befriedigung des Thätigkeitstriebes durch nützliche und unterhaltende Beschäftigung sorgen: a) in der Schule 557; — b) außer der Schule: Selbstverfertigen von allerlei Spielwerk, von Werkzeugen und Geräthen 560. — Nutzen dieser Übungen 560. — Widerlegung der Einwendungen 561. — 4. Der Erzieher muss die Zöglinge zur Sittlichkeit gewöhnen: a) Hauptprincip: Man lasse das Kind immer seinen eigenen Willen thun, so wird es gut werden 562. — b) Mittel: Belehrungen, die stets wahr sein müssen 564. — Aufstellung von Musterbeispielen 566. — Inanspruchnahme des Verstandes 566. — Einwirkung durch Ton und Miene 568. — Widerlegung der Einwendungen 568. — Religiöse Belehrungen 570.

Plan zur Erziehung der Erzieher S. 571—592.

1. Idealer Plan und Unausführbarkeit desselben 571. — 2. Praktischer Plan: Sei gesund 572. — Sei immer heiter 573. — Lerne mit Kindern sprechen und umgehen 576. — Lerne mit Kindern dich beschäftigen 579. — Bemühe dich, dir deutliche Kenntnisse der Erzeugnisse der Natur zu erwerben 581. — Lerne die Erzeugnisse des menschlichen Fleißes kennen 583. — Lerne deine Hände brauchen 584. — Gewöhne dich, mit deiner Zeit sparsam umzugehen 585. — Suche mit einer Familie oder einer Erziehungsgesellschaft in Verbindung zu kommen, deren Kinder oder Pflegesöhne sich durch einen hohen Grad von Gesundheit auszeichnen 588. — Suche dir eine Fertigkeit zu erwerben, die Kinder zur innigen Überzeugung von ihren Pflichten zu bringen 589. — Handle immer so, wie du wünschest, dass deine Zöglinge handeln sollen 592.

Schlussermahnung S. 593—594.

Zum Erziehungsgeschäft gehört eine eigene natürliche Beanlagung 593. — Wer deshalb Erzieher werden will, hat sich wohl zu prüfen, ob er die Gabe besitzt, auf Kinder zu wirken und sie zu lenken 594.